

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrdts Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrdt, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

LXXIX. Von dem äuserlichen Zustande, in welchem sich Jesus vor und nach der Vollendung seines Erlösungswerkes befunden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162

alles unterworfen sey, und daß er das ganze Reich der Natur nach den besondern Vortheile seiner Kirche dirigire, mit einem Worte, daß die Regierung Jesu unumschränkt sey, erweisen die Stellen Ps. 2, 8. Ps. 110. Matth. 28, 18. 1 Cor. 15, 27. Ephes. 1, 22. 1 Petri 3, 23.

5) Die Mittelspersonen, durch welche Jesus dieses Reich verwaltet, sind außer dem heiligen Geist, von dem nach 1 Cor. 12, 4-11. alle Aemter und Gaben sind, — die Engel — die Lehrer und Prediger — und überhaupt alle Menschen — ja alle Geschöpfe, die ihn zur Erreichung seiner Absichten auch oft unwissend und wider ihren Willen dienen müssen, §. LX.

LXXIX.

Von dem äußerlichen Zustande, in welchem sich Jesus vor und nach der Vollendung seines Erlösungswerkes befunden.

1. **G**he Gott Jesum zu derjenigen Herrlichkeit einführte, die er jetzt als unmittelbarer Beherrscher des Reiches Gottes genießt, mußte er äußerlich eine sehr geringe, einem Knechte, und oft gar einem Missethäter ähnliche Person vorstellen, der man es gar nicht ansah, daß eine Gottheit in ihr wohne. — Dieses hat die Lehrer der Kirche bewogen, die ganze Lebensgeschichte Jesu in zwey Zustände abzutheilen und den einen den Stand der Erniedrigung, den andern den Stand der Erhöhung zu nennen, der durch eben so viel schrifemäßige Veranlassung der Stand der Knechtschaft und der Stand der Herrschaft, der Stand

des Elendes und der Stand der Herrlichkeit u. d. genennet werden könnte.

2. Die Veranlassung zu dieser Abtheilung der Lebensgeschichte Jesu haben vornemlich zwey Schriftstellen gegeben. In der einen [Ps. 8.] sagt David zu Gott: per breve tempus diis inferiorem esse iussisti, gloria vero etiam & maiestate regia eum ornasti. Und daß David dieses auch von seinem Gegenbilde und nicht bloß von sich selbst gesagt habe, versichert uns Paulus Hebr. 2, 6-8. woben es einem Sprachverständigen leicht einfallen wird, daß מלך du so wohl an sich die irdischen Herrn und Könige bedeuten können, als auch nach der Analogie beider Glieder eines Verses bedeuten müssen: indem מלך und מלך nie von Engeln, so viel ich mich besinne, wohl aber von irdischen Majestäten gesagt wird. — In der andern Phil. 2. führt uns Paulus auf eben diese Vorstellungsart, wenn er sagt: Jesus Christus, ob er wohl alles an sich hatte, was ihm auch äußerlich das Ansehen eines Gottes hätte verschaffen können, [kurz ob er wohl in der That Gott war — denn *μωω* wird nach dem Sprachgebrauche von der Wahrheit der Dinge selbst gebraucht] hielt doch diese äußerliche Aehnlichkeit mit Gott nicht vor eine Sache, mit der man immer prahlen müsse, wie mit einer Ehre, die man geraubt oder sich ungebührlich angemacht hat; sondern er begab sich derselben [äusserlichen Aehnlichkeit] freiwillig und zeigte sich [einige Jahre lang] in der Gestalt eines Knechtes; ward in seinem ganzen äußerlichen einem bloßen Menschen ähnlich; ließ sich freiwillig (*σάου*) zur tiefsten Niedrigkeit herab und ward gehorsam bis zum Tode ja bis zum schimpflichen Kreuze

gestos

gestode; darum hat ihn Gott auch nun zu einem Ansehen und zu einer Ehre erhoben, die über alles geht, dergestalt, daß diesen vorher so verachtet geschienenen Gottmenschen nun alle erschafne Geister anbeten und als den Herrn der Welt göttlich verehren müssen. -- Zufällig ist es, daß in der ersten Stelle die Erniedrigung Jesu Gott, und in der andern ihm selbst als eine freiwillige Handlung bengelegt wird. Denn wir wissen ja, daß die Schrift gewohnt ist, Handlungen, die einer Person als Handlung zukommt, Gott überhaupt benzulegen, weil sie doch in dem Rathe der Gottheit von allen dreien beschlossen worden.

3. Die simplen Ideen, welche in den beyden Stellen enthalten sind, sind folgende: Jesus war kein bloßer Mensch, er war Gott und Mensch zugleich: Jesus begab sich freiwillig des äußerlichen Glanzes, den die Hoheit seiner Person eigentlich ersforderte: Jesus that noch mehr, er erniedrigte sich unter die geringste und verächtlichste Art der Menschen, und nahm die Gestalt eines Missethäters an sich: -- Allein beydes hörte mit der Zeit auf: er ward bald, auch im äußerlichen derjenige, der er innerlich allezeit gewesen war, der majestätische Herr der Welt und Gegenstand der Anbetung aller vernünftigen Geister. -- Wer sieht nicht, daß nun mit Hinweglassung aller ehemaligen Wortzänkereyen folgende dogmatische Wahrheiten festgesetzt werden müssen.

- a) Die beyden Zustände Jesu bestehen nur im äußerlichen. Sie involviren keine innere Veränderung der Person. Jesus war vom Anfan- ge bis jetzt eben derselbe.

Na 5

b) Der

b) Der Stand der Erniedrigung Jesu besteht also zunächst in der zweckmäßigen Enthaltung von dem beständigen Gebrauch seiner Würde und göttlichen Hoheit. — Nämlich nur zu Zeiten ließ er seine in ihm wohnende Gottheit blicken, und zeigte *μὲν οὖν* *Ἰεσὺ*. — In den meisten Zeitpunkten seines sichtbaren Wandels auf Erden ließ er sie aber nicht allezeit so deutlich und beständig offenbar werden, sondern zeigte sich in der Gestalt eines bloßen Menschen, eines Dependenden. — Das ist *κενωσις* 3. E. wenn er sagte, daß er etwas nicht zu thun vermöge oder daß er etwas nicht wisse; oder wenn er sich vor *Ἐνεδριον* citiren, oder Müdigkeit und andre Schwachheiten blicken ließ; da sahe er so aus, als wenn er ein ohnmächtiger oder armseliger Mensch wäre. — Ja endlich gieng er so weit, daß er nicht einmal das äußerliche Ansehen eines Menschen behauptete, sondern gar die Gestalt eines Missethätters annahm — das ist *ταπεινωσις*.

c) Der Zustand seiner Erhöhung war ein Aufhören seiner Erniedrigung und eine völlige Besitznehmung von derjenigen Herrschaft, Majestät und Herrlichkeit, die ihm als vollendeten Erlöser des Menschengeschlechts gebührte, und die er als Sohn Gottes von Ewigkeit her schon gehabt hatte.

d) Die Absicht und Nothwendigkeit dieser beiden Zustände bedarf keiner weitern Anzeige oder Be-
weises. S. J. LXVI. LXXVIII.

LXXX.